

Liegen die Reste der Alaburg unter dem Stadtgarten?

Programm des Geschichtsvereins startet mit einer Spurensuche nach einem Herrschaftszentrum aus der Zeit Karls des Großen

Von Julian Belz

Goslar. „Wenn ich Karl der Große wäre, wo hätte ich mein Herrschaftszentrum in der Nähe des Rammelsbergs angelegt?“, fragt Dr. Christina Wötzel sich und die etwa



Dr. Christina Wötzel

150 Zuhörer verschmitzt, zu Beginn ihres Vortrags über Goslar im frühen Mittelalter. Mit diesem Thema startet das Programm des Geschichtsvereins im großen Sitzungssaal des Landkreises ins neue Jahr.

Ein Zeitungs-Artikel zum Alter des Bergbaus am Rammelsberg habe den Überlegungen der Historikerin vor Jahren den Anstoß gegeben. „Mir war schnell klar, dass Goslar vor seiner ersten Erwähnung im 10.

Jahrhundert durchaus ein Herrschaftszentrum Karls des Großen gewesen sein könnte. Von da an hat mich eine Frage nach dem genauen Standort nicht mehr losgelassen“, sagt Wötzel.

Burg, Kirche und Bauern

Was so ein karolingisches Herrschaftszentrum ausmache, sei klar definiert – eine Burg, eine sogenannte Villa Romana und eine Kirche oder Kloster mit Bildungseinrichtung gehörten immer dazu. Wötzel räumt ein, dass die historische und archäologische Beweislage zwar dünn, aber dennoch auszumachen sei. Anhand verschiedener Hinweise stellt sie die Hypothese auf, dass sich die drei genannten Einrichtungen im Nordwesten der Goslarer Altstadt befunden hätten. Dabei verortete sie die Burg, die sie mit der verschollenen Alaburg gleichsetzt, im Bereich des heutigen Stadtgartens und des Kattenberges. Die Villa Romana, ein in karolingischer Zeit aus mehreren Höfen be-

Bereich um die Stiftsruine auf dem Georgenberg wird seit Längerem als Standort einer möglichen Vorgängerin der heute erhaltenen Kaiserpfalz diskutiert.

Fotos: Belz



stehendes landwirtschaftliches Gut, vermutet Wötzel unter dem Areal des ehemaligen Klosters Neuwerk.

Die Kirche mit Bildungseinrichtung sei wohlmöglich unter der Stiftsruine St. Georg auf dem Georgenberg zu suchen, da dort während der Ausgrabungs-Kampagnen in den 1960er Jahren Bebauungsspuren

festgestellt werden konnten, die Wötzel für karolingisch hält. Die Stelle auf dem Georgenberg wird seit Längerem als mögliches Vorgänger-Areal der heute noch erhaltenen Kaiserpfalz gehandelt.

Da die historischen Quellen allerdings nur indirekte Hinweise liefern könnten, sieht Wötzel den einzigen

sicheren Weg ihre Hypothesen zu bestätigen, in archäologischen Untersuchungen: „Es muss im Stadtgarten und am Kattenberg gegraben werden, wenn wir die Reste der Alaburg finden wollen. Auch im Neuwerkgarten würden weitere Ausgrabungen spannende Ergebnisse bringen.“